

lieber. Endlich brachte man ihn in den Speisesaal, wo die Tafel mit dem Kostbarsten gedeckt war, was man nur finden konnte an schmackhaften Speisen und Getränken aller Art. Das war ihm am allerliebsten. Und so hielt er denn Hof wie ein König und aß und trank wie ein König und schlief zuletzt in einem schönen großen Gemache wie ein König.

Des andern Tages aber bekam die Sache eine andere Gestalt; er sollte nun auch amtieren wie ein König. Und es standen auch schon frühmorgens, ehe er noch aufgewacht war, des Reiches Beamten im Vorzimmer und ließen sich melden: es möge Seine Majestät geruhen, ihre An- und Vorträge allergnädigst zu vernehmen. Da deckte denn der eine viele Mängel in der Verwaltung des Staates auf und legte weitläufige Pläne vor zur Verbesserung derselben in den verschiedenen Zweigen. Der andere schilderte den schlechten Zustand der Finanzen und zeigte die Nothwendigkeit, die Staatseinnahmen zu vermehren, ohne den Untertanen neue Lasten aufzulegen. Der dritte brachte Beschwerden und Bitten und Klagen und nichts als Klagen von Untertanen, die sich durch Lasten bedrückt, in ihren Rechten gekränkt, in ihrem Fortkommen gehindert hielten. Und so kam einer nach dem andern, mit dem und jenem, und jeder wollte von Seiner Majestät Entscheidung und Unterschrift haben. König Bauer tat sein Möglichstes, wie er denn von gutem Verstande und noch besserem Willen war; aber was er da alles hören und tun mußte, war ihm doch zu viel, und er wünschte sich in sein enges Stüblein zurück, wo ihm niemand zur Last gefallen war. Mittags schmeckte ihm das Essen nicht mehr recht, trotz allem Gesottenen und Gebratenen, zumal auch, da er vor und nach Tisch die Aufwartung vornehmer Herren und anderer Höflinge annehmen mußte, deren Gesellschaft ihm zwar sehr glänzend deuchte, aber auch sehr langweilig. Und er sehnte sich abermals zurück an seinen ärmlichen Tisch, zum schwarzen Brode, das er mindestens in Ruhe und Frieden zu verzehren gewohnt war. Nachmittags sollte große Heerschau derer sein, die sogleich in den Krieg ziehen mußten gegen einen trotzig und mächtigen Nachbar; und König Bauer, indem er die Reihen der Krieger durchritt, bedachte bei sich den Tod und Verlust so vieler junger, kräftiger Männer und das Elend, das über Tausende hereinzubrechen drohte, und daß er, der König, die Verantwortung auf sich lade für das Blut, das vergossen, und für all den Jammer, der verbreitet werden sollte. Und abends legte er sich mit kummervollem Herzen nieder und wälzte sich in peinlicher Unruhe auf dem Lager umher, und er konnte nicht schlafen. O, wie wünschte er sich da zurück in sein stilles Kämmerlein, wo es ihm vergönnt war, obgleich auf hartem Lager, in erquicklicher Ruhe die Nächte zu verschlummern!